

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	34 (1961-1962)
Heft:	9
Rubrik:	Schweizer Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

soziale Arbeit, Pro Juventute, Verein Zürcher Jugendhaus, Jugendamt der Stadt Zürich, Dienstzweig für Jugendfragen der Stadtpolizei Zürich u. a. m.) hervorgegangen ist und mit vereinten Kräften einen neuen Weg beschreiten will, um der gefährdeten und gefährdenden Jugend besser helfen zu können.

In ihren Bestrebungen geht sie von der Feststellung aus, daß diese Jugend, welche im gewohnten bürgerlichen Leben keine Befriedigung mehr finden kann, das Opfer einer gewissen Führerlosigkeit geworden ist, welche die Erziehungssituation unserer Zeit charakterisiert. Viele Jugendliche wachsen in das Leben hinein ohne starke Bindungen an Familiensubstanz und ethische Werte. Vielfach fehlt den Eltern die Zeit, sich intensiv um das heranwachsende Kind zu kümmern, der Hunger nach tiefen, bindenden Kontakten kann nicht gestillt werden. So können sich auch keine Abwehrkräfte gegenüber der gefährlichen Umwelt mit den demoralisierenden Kinoprogrammen, der Schundliteratur, der materiellen Begehrlichkeit, mit der ganzen Sittenverwilderung und dem Mangel an Idealismus bilden, weshalb viele junge Menschen der Gefahr erliegen müssen.

Wer diese Zusammenhänge kennt, wer weiß, daß Mangel an Zeit und Mangel an Kontakt vielfach die Schuld am Abgleiten des Jugendlichen tragen, muß versuchen, gerade diese Mängel zu beheben. Das will nun die neue Arbeitsgemeinschaft tun, und zwar auf dem Wege über freiwillige Helfer. Es werden junge Leute gesucht, Arbeiter und Angestellte,

Studenten, aber auch Erwachsene, die noch «Zeit, Unvoreingenommenheit und guten Willen erübrigen können, um durch dick und dünn für einen Sepp, eine Erika, einen Hans *da zu sein*.» Es sollen also nicht berufliche Fürsorger sein, sondern brüderlich gesinnte Mitmenschen, die ein warmes Herz haben und die Bereitschaft, dieses einem jungen in Gefahr stehenden Menschen zu schenken. Dazu lesen wir in der schon erwähnten Zeitschrift: «Nicht beruflich in der Fürsorge tätige Helfer können sich in der Regel viel eingehender und persönlicher mit ihren Schützlingen befassen als mit vielen Fällen überhäufte Fürsorger. Darum ist die Beziehung solcher Privatpersonen außerordentlich wertvoll». Es ist die mitmenschliche Liebe, welche in Aktion treten soll, jene Liebe, welche in all den staatlichen Wohlfahrtsmaßnahmen und Versicherungen, welche bestimmt ihre sehr gute Seite haben, irgendwie untergeht. Die jungen Menschen brauchen nicht nur Fürsorge, sie brauchen warme mitmenschliche Teilnahme. Dies neu erkannt zu haben, ist ein großer Verdienst der neuen Arbeitsgemeinschaft. Es ist zu hoffen, daß der Appell gehört werde und daß starke Liebeskräfte mobilisiert werden können. Um das Ziel zu erreichen, wird ein Vortragsdienst eingeführt, und für Diskussionsabende werden Referenten zur Verfügung gestellt. Ferner wird versucht, durch die Presse Menschen zu gewinnen, die innerlich den Auftrag verspüren, einem Jugendlichen, der den Weg nicht findet, Freund und Helfer zu sein.

Dr. E. Brn.

SCHWEIZER UMSCHAU

Abgekürzte Fachprüfungen für Medizinalpersonen

Im Anschluß an die vom Bundesrat am 24. Juni 1960 für die ungarischen Medizinalpersonen beschlossene Regelung befaßte sich die Presse verschiedentlich mit dem Schicksal eingebürgerter Schweizer, die seinerzeit als *Flüchtlinge* noch keinen Zutritt zu den eidgenössischen Medizinalprüfungen erhielten und deshalb das eidgenössische Diplom, welches die Voraussetzung für die freie Praxisausübung in unserem Lande bildet, nicht erwerben konnten.

Das Eidgenössische Departement des Innern erließ in der Folge am 2. Oktober 1961 eine Verfügung, wonach für Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und Tierärzte, die in der letzten Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegszeit in der Schweiz als Flüchtlinge Aufnahme gefunden oder die Schweiz als Rückwanderer betreten haben, *abgekürzte Fachprüfungen* veranstaltet werden, deren Ablegung zum eidgenös-

sischen Diplom berechtigt. Anspruch auf Zulassung haben schweizerische Rückwanderer und eingebürgerte Flüchtlinge mit abgeschlossener Hochschulbildung, die ihre Studien entweder in ihrem Herkunftsland mit einem dort anerkannten Diplom abgeschlossen und in der Schweiz seit dem 1. Januar 1950 ununterbrochen ihren Beruf ausgeübt haben, oder die an einer schweizerischen Fakultät vor dem 1. Januar 1956 das Fachexamen für Ausländer bestanden und seither ununterbrochen in der Schweiz ihren Beruf ausgeübt haben. Über die Zulassung sowie über den im einzelnen Fall in Frage kommenden Prüfungsmodus entscheidet das Eidgenössische Departement des Innern auf Antrag des leitenden Ausschusses für die eidgenössischen Medizinalprüfungen.

Damit ist die endgültige Lösung des Problems der Rückwanderer und der eingebürgerten Flüchtlinge mit Medizinalberufen in die Wege geleitet.

Pro Juventute-Marken

Briefmarken wirken wie Grüße. Je liebenswürdiger sie sind, desto mehr freuen sie den Empfänger. Die schönsten Marken, die unsere Postverwaltung herausgibt, sind alljährlich die Pro Juventute-Marken. Wir sollten uns einen ordentlichen Vorrat zulegen, denn sie sind ja frankaturgültig bis zum 30. Juni des nächsten Jahres. Kinder holen bei uns die Bestellungen ab, und Kinder bringen sie uns ins Haus. Sie tun es, weil sie wissen, daß Pro Juventute mit dem bescheidenen Wohlfahrtszuschlag das ganze Jahr hindurch vielen kranken und bedürftigen Schweizerkindern wirksam helfen kann. Und die Kinder tun gerne etwas Gutes. Sie verzichten auf manche freie Stunde zugunsten des Pro Juventute-Glückwunschkärtchen- und -Marken-Verkaufes — und sie ersparen uns manches Anstehen vor überlasteten Postschaltern. Pro Juventute macht es uns leicht, mit wenig Geld unserer Jugend beizustehen. Ihre diesjährigen Blumenmarken sind entzückend; sie tragen Freude von Mensch zu Mensch!

*

Die Universität Freiburg i. Ue. veranstaltet einen Sonderkurs für das Institut für Pädagogik über «Film als Kunst».

Programm und nähere Auskünfte erhalten Sie durch das Sekretariat des Instituts für Pädagogik, Place du Collège 21, Freiburg.

*

Unter der Leitung von Paul Dübi, Schuldirektor der Stadt Bern, und Hans Adam, Präsident des Lehrervereins Bern-Stadt, wird eine Zeitschrift für die Eltern: «*Berner Jugend — Berner Schule*» herausgegeben. Das Ziel ist, die Eltern über Jugend- und Schulprobleme jeglicher Art zu orientieren. Die direkte Kontaktnahme mit den Eltern ist sehr zu begrüßen. Unsere besten Wünsche begleiten die neue Zeitschrift.

*

Schulfunksendungen im Dezember

7. Dez./15. Dez.: «*Le Loup et l'Agneau*», fable de Jean de la Fontaine. Le texte de l'émission, l'histoire d'un méchant loup qui invente quantité de mauvais prétextes pour justifier son envie de dévorer un innocent agneau, est tout à fait actuel. Jean Paul Samson, Zurich, présente la fable en récitant et expliquant le langage raffiné. A partir du 3e année de français.

7. Dez., 17.30—18 Uhr: «*Leben im Staat*: Niemand mehr ist daheim». Adolf Fux, Visp, spricht über die Entvölkerung eines Bergdorfes. Er verweist auf die Abwanderung aus den Dörfern in früheren Zeiten und die moderne Landflucht und Verstädterung. Zweck der Darlegungen ist die Anregung von Diskussionen im Unterricht über ein aktuelles staatsbürgliches Problem. Für Fortbildungs- und Berufsschulen.

12. Dez./18. Dez.: *Wolle! Wolle! Wolle!* Ernst Grauwiler, Liestal, behandelt in seiner Hörfolge die Weltproduktion an Schafwolle und die Eigenschaften des Wollhaares. Einblick in die Schafzucht in Neuseeland und Australien und der Besuch einer südafrikanischen Schaffarm runden das Bild des wichtigen Wirtschaftszweiges ab. Die Ausführungen bilden die Grundlage für die Auswertung als ganzheitliches Unterrichtsthema. Vom 6. Schuljahr an.
14. Dez./20. Dez.: «*In dulci jubilo*». Zu den bevorstehenden Weihnachtsfeiern in Schule und Haus singt eine Seminar-Klasse Weihnachtslieder in alten und neuen Sätzen. Hans Studer, Muri bei Bern, hat Melodien ausgewählt, die auch von Schulklassen gesungen werden können. Neben reinen A-capella-Stücken vernehmen die Schüler einige mit Instrumenten musizierte Lieder. Der Kommentar beschränkt sich auf wenige erläuternde Hinweise. Vom 5. Schulj. an.
15. Dez./22. Dez.: «*Avanti, Savoia!*» Im 100. Jahr seit dem Zusammentritt des ersten gesamtitalienischen Parlaments gestaltet Dr. Boris Schneider, Thalwil, eine Hörfolge über die Einigung Italiens 1861. In den geschichtlichen Hörzügen treten die Hauptfiguren der damaligen Entwicklung auf: Kaiser Napoleon III., König Viktor Emanuel II., Minister Graf Cavour und der Freiheitskämpfer Giuseppe Garibaldi. Vom 8. Schuljahr an.

Walter Walser

A vendre, en Suisse romande, pour raison de santé

pensionnat de jeunes gens de bonne renommée

Belle propriété, très bien entretenue, bonne situation, jardin potager, grand parc et verger.

Offres sous chiffre A 16 890 Y à Publicitas Berne.

SOEBEN ERSCHIENEN

Moderne Kinder- und Jugenderziehung

von Dr. W. Hemsing, unter Mitarbeit von
Dr. F. Schneeberger, Zürich
Dr. P. Kistler, Bern
Dr. R. Deppeler, Bern
Fürsprecher U. Stämpfli, Bern
Beratungsstelle für Unfallverhütung, Bern

500 Seiten, wovon 24 ganzseitige Kunstdruckabbildungen, Ganzleinen, Format 16,5 × 24 cm. Fr. 36.80

Ein Handbuch für Eltern und Erzieher und ein psychologisch-pädagogisches Lehrbuch zugleich. Bei aller wissenschaftlichen Genauigkeit vermittelt es das zur modernen Erziehungsarbeit erforderliche Wissen auf verständliche und lebendige Art. Die Aufgliederung in 100 Kapitel und ein Sachregister von 2000 Stichworten erleichtern den Zugang zum dargebotenen Wissensstoff.

Wir stellen Ihnen das Buch gerne zur Ansicht zu

Zu beziehen bei der

VERLAGS AG THUN